

---

Thema:	<b>Informationsdialog Oberes Gericht</b>
Datum und Uhrzeit:	23.01.2024, 18:00 – 20:30 Uhr
Ort:	Gemeindesaal Prutz

---

Teilnehmer:innen	Vizebgm. Daniel Gigele (Gemeinde Faggen) Bgm. Alexander Jäger (Gemeinde Fließ) Vizebgm. Wolfgang Huter (Gemeinde Fließ) Bgm. Christian Kalsberger (Gemeinde Kaunertal) Vizebgm. Sarah Raich (Gemeinde Kaunertal) Vizebgm. Werner Mair (Gemeinde Pfunds) Bgm. Heinz Kofler (Gemeinde Prutz) Bgm. Bernhard Achenrainer (Gemeinde Tösens) Pepi Raich (Agrargemeinschaft Birgalpe) Elmar Greil (Agrargemeinschaft Platzeralp) Beate Rubatscher-Larcher (Kaunertaler Gletscherbahnen) Elisabeth Kofler-Sturm (Verein Bergwerk Platzertal) Fabian Erhart (Tourismusverband Tiroler Oberland) Rupert Ebenbichler (Energieagentur Tirol)
------------------	---

Projektteam & Planung	Johann Neuner (technische Projektleitung, TIWAG) Eva Weiskopf (Programmbüro, TIWAG)
-----------------------	--

Moderation & Dokumentation	Sabine Volgger (clavis) Christina Engel (clavis)
----------------------------	---

---

## Agenda

1. Begrüßung
2. Aktuelles
3. Informationen zur Erweiterung Kaunertal
4. Klimawandel & Gletscherschmelze
5. Wasserfassungen im Ötztal
6. Baustelleneinrichtung im Kaunertal
7. Stand UVP-Verfahren
8. Weitere Informationen zur Energiewende
9. Abschluss

### 1. Begrüßung (Folie 1 – 2)

Bürgermeister Heinz Kofler begrüßt alle Teilnehmenden. Die Moderatorin Sabine Volgger begrüßt und erläutert die Inhalte zum zweiten Informationsdialog. Johann Neuner als technischer Projektleiter wird die vorbereiteten und gewünschten Themen vorstellen. Rupert Ebenbichler von der Energieagentur wird Informationen zum Stand der Energiewende in Tirol geben. Noch offene gewünschte Themen werden für die folgenden Treffen aufbereitet.

### 2. Aktuelles (Folie 4-7)

*Bezieht sich die Aufstellung beim Strompreis (Folie 5) auf Privatkunden?*

Projektleitung: Ja, Großkunden haben andere Tarife.

*Sind hier alle Energieversorger, also auch private in der Statistik aufgelistet?*

Projektleitung: Die Auflistung zeigen nur die Landesenergieversorger und keine privaten Versorger bzw. Stromhändler. Diese haben in der Regel keine Eigenproduktion, sondern handeln lediglich mit dem Strom. Dadurch sind sie viel abhängiger von der Strompreisbörse.

*Die Strompreis-Statistik wirkt wie eine Entschuldigung oder Ausrede zum Thema Vertragskündigungen.*

Projektleitung: Hier sind nur die faktischen Zahlen zum Strompreis abgebildet. Die TIWAG hat als eine der wenigen Landesenergieversorger die Energiepreise sehr niedrig gehalten. Die niedrigen Energiepreise ergeben sich aus der Eigenerzeugung. Mit der Erzeugung kann die TIWAG Gewinne erzielen, die für den Einkauf von Strom braucht, wenn keine Eigenerzeugung möglich ist. Damit kann die TIWAG im Vergleich einen sehr niedrigen Energiepreis anbieten.

### 3. Informationen zur Erweiterung Kaunertal Auswirkungen des Klimawandels (Folie 9 – 23)

Projektleitung: Die hydrologische Situation wird sich derer der 1950er und 1960er Jahre wieder annähern. Als man das Kraftwerk Kaunertal gebaut hat, hat man nicht mit dem Abschmelzen der Gletscher gerechnet, sondern mit stabilen Gletschern. Durch die Reduktion der Gletscher hat die Wasserkraft in den vergangenen Jahren von den zusätzlichen Abflüssen profitiert. Die Gletscher werden zurückgehen und die Abflussmengen werden sich dementsprechend einstellen.

*Ist in den Berechnungen miteinberechnet, dass die Bevölkerung vor Ort auch mehr Wasser brauchen wird, wenn die Gletscher schmelzen?*

Projektleitung: Die Szenarien beinhalten keine Nutzungsszenarien, sie zeigen nur die Veränderungen der Abflussmengen aufgrund des Klimawandels. Die Wassernutzung Trinkwasser & Brauchwasser für die Landwirtschaft ist im Wasserrechtsgesetz geregelt und hat Vorrang vor der Energieerzeugung.

*Wie wird es sich mit der Beschneidung der Schigebiete ausgeben?*

Projektleitung: In den Wintermonaten wird bei der Erweiterung Kaunertal kein Wasser eingezogen. In den Vorhaben sind die Abgaben für die Beschneidung berücksichtigt.

### 4. Wasserfassungen im Ötztal (Folie 25 – 37)

*Wenn also Gurgler & Venter Ache wieder zusammenkommen, fließen mindestens  $2m^3/s$ ?*

Antwort Projektleitung: Das lässt sich so vereinfacht nicht sagen, da es eine dynamische Dotation gibt und sich der Abfluss unterhalb der Wasserfassungen durch die Seitenzuläufe stetig erhöht.

*Wer kontrolliert die Dotiermengen?*

Projektleitung: Diese werden anhand eines Pegels gemessen und von den Behörden regelmäßig geprüft.

*Sind die Dotationen beim Inn gleich geregelt? Wie kann gemessen werden, wenn das Flussbett doch unterschiedlich tief ist?*

Projektleitung: Nein, beim Inn gibt es andere Richtlinien. Die Messungen erfolgen an amtlichen Pegeln. Normalerweise gibt es eine feste Schwelle und dort wird der Wasserstand gemessen. Zur Kalibrierung werden sog. Salzmessungen durchgeführt. Dabei wird eine definierte Menge Salz in den Inn gegeben und anschließend die Konzentration im Wasser gemessen. Daraus lässt sich der Abfluss am Pegel bestimmen. Mit mehreren Messungen bei unterschiedlichen Abflusssituationen kann eine sog. Schlüsselkurve (Wasserstands-Abflussbeziehung) erstellt werden. Nach einem Hochwasser muss der Pegel wieder neu geeicht werden.

Statement: Die Konzepte dieser Anlagen können den Hochwasserschutz gesichert leisten, auch bei Extremereignissen.

*In so einem Hochwasserereignis würde dann ja mehr Wasser ins Kaunertal fließen? Ist das Kaunertal dann auch noch vor Hochwasserereignissen gesichert?*

Projektleitung: Natürlich! Jahreszeitlich gestaffelt wird Volumen für Hochwasser im Gepatschspeicher freigehalten. Dadurch bleibt auch das Kaunertal sicher. Für das Kaunertal wird es daher keine Verschlechterungen zum heutigen Stand geben.

*Bekommen wir das Wasser vom Ötztal? Gibt es Plan B, wenn das Ötztaler Wasser nicht abgeleitet wird?*

Projektleitung: Es gibt keinen Plan B. Um die Energiewende zu schaffen, brauchen wir die Erweiterung des Kaunertals. Es spielt eine wichtige Rolle für die Energiewende: für die Energieerzeugung, die Speicherung von Energie und für die Stabilisierung der Netze.

*Wie viel Strom braucht Österreich? Wie viel produzieren wir davon?*

Projektleitung: Aktuell knapp 75 TWh; der Bedarf wird aber auf ca. 100 TWh in 2030 steigen, d.h. wir decken den Bedarf an Strom nicht mit unserer Eigenproduktion und müssen heute schon Strom einkaufen (ca. 10–15 %). Bis 2040 werden ca. die doppelte Menge (+ 90%) an Strom brauchen, wenn wir von den fossilen Energien wegkommen wollen.

## **5. Baustelleneinrichtung & Verkehr im Kaunertal (Folie 39 – 57)**

*Ist der Weg unter dem Bergwerk der, der jetzt schon vorhanden ist?*

Projektleitung: Ja

*Es gibt Expert:innen, die sagen, dass das Umpflanzen der Moorflächen nicht möglich ist. Wohin kommen die Moorflächen?*

Projektleitung: Wir sehen am Beispiel Kühtai, dass das sehr gut funktioniert hat. Voraussichtlich oberhalb des Stausees, das muss aber noch genau abgeklärt werden.

*Das Baumaterial wird vor Ort abgetragen und wiederverwendet? Wie viel Aushubmaterial wird das sein?*

Projektleitung: Das Material, das vor Ort gewonnen werden kann, wird verwendet bzw. deponiert. Wir rechnen mit ca. 1,7 Mio m<sup>3</sup> Deponievolumen. Bei der Deponie Gscheidhang wird der Hang wieder aufgefüllt und saniert. Beton und Bitumen für den Dichtkern Platzertal muss über den Erschließungstunnel auf die Baustelle Platzertal angeliefert werden.

*Wo wird der Baustellenverkehr abgeleitet? Warum wurde unser Wunsch, die Uferstraße Ost nicht zu befahren, nicht berücksichtigt?*

Projektleitung: Unsere Überlegung ist es, unter Rücksichtnahme des Tourismus die Materialfahrten/Schotterbetrieb nur nachts vorzunehmen. Dadurch wird Baustellenverkehr und Freizeitverkehr entkoppelt. Das ist unser Konzept, aber hier wird es sicher noch Abstimmungen mit anderen Nutzern geben. Ab Baujahr 3 wird die Uferstraße Ost jedenfalls gänzlich für den Tourismus freigehalten, da die Umbauarbeiten der Uferstraße West dann abgeschlossen sind.

*Wie viele Mitarbeiter sollen während des Baus im Kaunertal untergebracht werden?*

Projektleitung: Wir gehen in der intensivsten Bauphase von ca. 900 Mitarbeitern aus. Die vorgesehenen Unterbringungen sind hauptsächlich für den Schichtbetrieb. Wir hoffen, dass vor allem die Betriebe in der Region auf der Baustelle aktiv sein werden.

*In der Verkehrsstatistik wird aber nur eine Fahrtrichtung gezählt?*

Projektleitung: Die Zahlen beziehen sich auf die Fahrt ins Tal und retour.

*Kann man die PKW-Fahrten durch beispielsweise Busse für Mitarbeitende noch reduzieren?*

Projektleitung: In der Umsetzung vielleicht ja, aber beim Konzept müssen wir vom „Schlimmsten“ ausgehen.

*Werden auch die Streckenabschnitte RA RB RC dann während des Baus gemonitort?*

Projektleitung: Ja

*Wie viele LKW-Fahrten gab es bei GKI? Wie soll sich das bei Bauarbeiten und beengten Straßen ausgeben?*

Projektleitung: Am Beispiel Kühtai sehen wir aktuell, wie der Baustellenverkehr funktioniert. Zahlen aus dem GKI auszuheben, wäre jetzt sehr großer Aufwand; man wird es versuchen.

*Welches Zeitfenster gilt für Fahrten am Tag?*

Projektleitung: Anlieferungen tagsüber, Normalarbeitszeiten.

*Bei dieser Darstellung fehlen noch die Aussagen zu Lawinenschutzbauten bei der Baustelleneinrichtung im Platzertal. Auch die benötigten Hubschrauberflüge sind hier nicht abgebildet.*

Projektleitung: Wir haben hier die Hauptbaustellen dargestellt. Gerne können wir die Darstellungen für das nächste Mal vorbereiten.

*Warum werden die ÖBf als Eigentümerin nicht zu den Infodialogen eingeladen?*

Projektleitung: Wir werden bei den ÖBf anfragen.

*Gibt es ein konkretes Konzept für die Verkehrsabwicklung im Kaunertal?*

Projektleitung: Die konkrete Ausarbeitung wird mit der Genehmigung erfolgen.

## **6. Weitere Informationen zur Energiewende, Rupert Ebenbichler (Folie 59 – 75)**

*Ist die angesetzte Reduktion des Energiebedarfs realistisch?*

Ebenbichler: Die Reduktion des Energiebedarfs ist notwendig, aber schwierig. Tirol ist vom Energie-Import voll abhängig. Wir brauchen den Austausch mit dem Ausland, da wir im Winter zu wenig Strom produzieren. Bis 2050 sollen wir die benötigte Energie selber produzieren können. Dabei werden alle Erneuerbaren benötigt, um die Energiewende zu schaffen. Die Erweiterung des Kraftwerkes Kaunertal leistet dazu einen großen Beitrag, ist aber immer noch nicht genug.

Ebenbichler: Warum baut man nicht PV, statt das Kaunertal zu erweitern? Das würde zusätzlich zum sehr ambitionierten Ausbau von PV bedeuten, dass man dazu je Gemeinde nochmals 5 Fußballfelder an PV errichten müsste mit wesentlich höherer Investition. Nur um die Stromerzeugung des Kaunertals zu kompensieren. Dabei hat man noch gar nicht die notwendige Speicherung von Energie berücksichtigt. Speicherbarkeit ist ein essenzielles Asset, auch für PV.

*Wird das Zillertal in der Erzeugung miteinberechnet? Wenn nicht, warum bleibt das nicht in Tirol?*

Ebenbichler: In der Erzeugung ja, ins Verteilnetz nicht. Der Verbund bewirtschaftet die Anlage und leitet den Strom ins übergeordnete Netz Richtung Salzburg.

*Bleibt der produzierte Strom auch in Österreich?*

Ebenbichler: In der Bilanzierung ja, aber wir befinden uns im europäischen Strommarkt. Wir sind mit dem euro-



päischen Netz verbunden. Wir müssen auch am europäischen Strommarkt teilnehmen, da wir selber nicht autonom sind; dadurch können wir Strommangel & Stromüberschuss ausgleichen, z.B. Einspeisung PV-Wasserkraftstrom im Sommer, Bezug von Strom aus Windkraft u.ä. im Winter.

*Ist es jetzt schon möglich, Überschüsse vom Kraftwerk zu speichern?*

Antwort: Derzeit haben wir bei weitem nicht die ausreichende Speicherkapazität, um die ganzen Überschüsse saisonal zu verlagern. Wasserkraft ist der effizienteste Großspeicher für Strom mit den höchsten Wirkungsgraden.

## **7. Abschluss**

Der nächste Informationsdialog findet am 25. Juni 2024 um 18:00 Uhr in Prutz statt.